

**Zeitschrift:** Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Jakob Otto

**Band:** - (1778)

**Heft:** 23

**Artikel:** Aus einem Schreiben eines Freundes an den andern, vom 28 May dieses Jahres

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-817027>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Mannigfaltige.

Eine republikanische Wochenschrift,  
für Bündten.

---

23 Stück.

---

Aus einem Schreiben eines Freundes an  
den andern, vom 28 May dieses  
Jahrs.

Die Brustkrankheiten dauren, wie ich höre,  
in den benachbarten Gegenden immer noch.  
Es sind im Verhältniß gegen die angegriffen  
nicht wenige ein Opfer des Eigensinnes,  
der Nachlässigkeit, oder des verkehrten Tra-  
taments geworden. Neulich hab ich doch die  
Freude gehabt zu hören, daß ein würdiger  
Geistlicher aus meiner Bekanntschaft seinen  
alten Vater, den er eben besuchte, als er  
Kurz vorher vom Seitenstich heftig angegrif-  
fen worden, durch eine so gleich unternom-  
mene herzhafte starke Aderlässe errettet hat,  
indem er das Feuer, so zu sagen, im Ent-  
stehen ersticke. Aber was sagen sie zu dem  
Beispiel, das ich ihnen erzählen will? Ich  
weiß, daß das Nahrung für ihr Herz seyn  
wird. Die Leute sind zu bedauern, welche  
glauben, daß der gemeine Mann keiner gro-  
ßen Handlungen der Menschenliebe, oder der  
Zärtlichkeit fähig sey; sie müssen den gemei-

nen Mann gar nicht kennen. Wenn seine Handlungen ohne Geräusche sind, wenn sie wenig Aufsehen machen, oder wenn er es selber nicht einmal weißt, daß er was großes gethan habe, vermindert oder erhöhet dieses den Werth derselben? Und die häusliche Tugend wie kostbar und wie wenig geachtet ist sie! Hören sie ein neuerliches Beispiel, und dann urtheilen sie: ob unser Land, ob Bündten öde und unfruchtbar an schönen Seelen und Thaten sey? Ein Bewohner eines benachbarten Berges fiel wegen Verkältung, da er bei eingefallener rauher Witterung oben auf dem Berge übernachten mußte, frank. Man behandelte seine Unpäßlichkeit, als einen Wind, wie man es hier zu nennen pflegt, mit den gewöhnlichen Schweißtreibenden Hausmitteln, und es gelang in so weit, daß der Mann am vierten Tage nicht nur eine Stunde weit zur Kirchen gehen konnte, sondern noch die Unvorsichtigkeit begieng sich an eben demselben Abend, ob er schon noch nicht ganz hergestellt war, wieder oben in den Berg zu wagen. Dieser Gang schlug ihm aber sehr übel aus, er bekam auf dem Wege heftigen Durst, und labte sich bei einem Brunnen. Die Folge davon war, daß man ihn kaum wieder nach Hause bringen konnte, und er ißt recht gefährlich frank, lag. Man wollte ihm wieder mit Holderlatwegen und Enzianbrantewein helfen, aber er bekam statt der gehofften Erleichterung heftige Bellemmungen, und Bangigkeiten bis

bis zum Ersticken, einen grausamen Husten mit Stichen auf der Brust, und wenigem blutigerigem Auswurf. Er konnte nicht liegen aus Mangel des Athems, und redete meistens irre. Sein Weib noch eine junge Person, und vielleicht noch um die Hälften jünger, als er, sieht die Gefahr, worin ihr Mann schwebt, ihn zu retten ist ißt ihre einzige Gedanke. Die beigebrachten Mittel hatten das Nebel nur verschlimmert, das sieht sie. Zeit ist hier keine zuverlieren. Sie will nach einem Arzt. Der ist entfernt, und es ist schon Mitternacht. Sie weißt die Umstände des kranken, und kann davon den zuverlässigsten Bericht geben. Die Umstehenden wollen, daß sie wenigstens den Tag erwarte. Nein, sie, ein schwaches Weibsbild, das, wie sie selbst gesteht, sonst kaum ohne Grauen im finstern einige Schritte weit sich wagen darf, macht sich ißt mitten in der Nacht allein auf die Straße, geht zwei lange Stunden weit einen rauhen, beschwehrlichen, selbst bei Tage furchterlichen, und in vielen Absichten gefährlichen Weg, und langt Morgens um 2 Uhr da an, wo der Arzt wohnt, erzählt ihm genau den ganzen Verlauf der Krankheit, bittet um Hilfe und Rath, hört ihn mit Aufmerksamkeit und Ungedult an, und kehrt zurück, zwar getrostet, mit dem Bewußtsein wohl gethan zu haben, aber unruhig wie sich ihr Mann während ihrer Abwesenheit befindet, und ob sie ihn noch lebendig antreffen werde -- Sie trifft ihn an, und

und befolgt genau, was der Arzt ihr befohlen; nichts schien ihr zu mühsam, sie hatte einen grossen Umweg machen müssen um einen Aderläszer mit sich nach Hause zu bringen. Schon frühe ist sie da. In möglichster Geschwindigkeit ist alles besorgt. Sie lässt das Aderlassen auf den Abend wiederholen. Den folgenden Morgen um 6 Uhr ist sie schon wieder vor der Thüre ihres Arztes, sie danket Gott, daß ihr Mann viele Erleichterungen erhalten hat u. s. f. Was denken sie von diesem Weibe, und von dieser Handlung der ehlichen Treu und Liebe? Ist sie unbedeutlich, ist sie gemein, oder glänzt solche nicht vielmehr neben den schönsten Handlungen ihres Geschlechtes? Ich bitte Gott, daß er diese zärtliche Sorge und die Räthe des Arztes segne, das ist der einzige Lohn, den sie für ihren Mut hofft, und kann man nicht mit Zuversicht hoffen, er werde ihr zu Theil werden. Glücklich ist der Mann, der eine solche Gehülfin gefunden hat!

---

### Politische Berechnungen.

Nach einer neuen Berechnung werden in Stockholm, wo die ganze Volksnummer nach der Mittelzahl 70042 Menschen beträgt, jährlich gemeiniglich 2455 Personen geboren, unter denen mehr Mägdchen, als Knaben sind; hingegen zählt man ein Jahr ins andre